

«Gehe mit einem Wunschticket in den Wahlkampf»

Murten / Mit Markus Ith, Generalrat und Grossrat, der von den Delegierten der FDP des Kantons Freiburg im zweiten Wahlgang zum zweiten Kandidaten gewählt wurde, erhält der Seebezirk eine weitere Chance. Markus Ith erhielt im ersten Wahlgang von 196 Stimmen deren 66 und im zweiten Wahlgang deren 98.

Interview: Anton Bruni

Wie sehen und bewerten Sie Ihre Nomination aus der Sicht von ein paar Tagen nach der Wahl?

M.I.: Ich bin wirklich sehr glücklich darüber, dass ich an der Delegiertenversammlung ein solch gutes Resultat erreichen durfte. Für mich ist es ein weiterer Schritt auf meinem politischen Weg und natürlich eine sehr schöne Erfahrung aus persönlicher Sicht. Was mich besonders beeindruckt ist, dass ich auch aus den anderen Bezirken, speziell auch aus den französischsprachigen Bezirken, deutlich unterstützt wurde. Doch möchte ich gerade zu Beginn klarstellen, dass die Staatsratswahlen ja noch vor uns stehen.

Und doch scheint das Resultat, ihre Nomination, nach den ersten Reaktionen kantonsweit, gegenüber den früheren Kandidaturen aus dem Seebezirk, eine stärkere Gewichtung zu erhalten. Wie sehen Sie das?

M.I.: Ein Unterschied besteht natürlich beim Vergleich meiner Nomination zu den früheren Kandidaturen des Seebezirks darin, dass diese ihre Aufstellung nicht durch Nominationswahlen erreichten, wie Maurice Ropraz und ich, sondern lediglich von den Kantonalparteien auf den Wahllisten als Staatsratskandidierende portiert wurden.

Insofern ist es durchaus verständlich, dass jetzt meine Nomination durch die Delegiertenversammlung, mit rund 400 Anwesenden, stärker gewertet wird. Ich erinnere daran, dass die FDP des Seebezirks ja nur zwanzig Delegiertenstimmen besitzt. Ich erhielt im ersten Wahlgang von 196 Stimmenden 66 und im zweiten Wahlgang von 193 Stimmberechtigten, 98 Stimmen. Demzufolge kam der weitaus grösste Anteil der Stimmen von Delegierten der anderen Bezirke. Im ersten Wahlgang sicher vor allem aus den deutschsprachigen Bezirken. Im zweiten Wahlgang eindeutig, im noch grösseren Verhältnis, aus den französischsprachigen Gebieten. Doch möchte ich das rein sprachliche Moment in den Hintergrund rücken, denn es ging für die FDP des Kantons



Markus Ith, Grossrat und Vize-Präsident der FDP Kanton Freiburg, will in den Freiburger Staatsrat.

Freiburg darum, die stärksten Kandidaturen zu portieren. Denn ein wichtiges zusätzliches Ziel ist, nicht nur den einen Sitz von Claude Lässer zu halten, sondern einen zweiten Sitz im Staatsrat zu erreichen. Vor fünf Jahren waren wir bereits sehr nahe daran.

Sie steigen recht engagiert und kämpferisch in den Wahlkampf. Denken Sie, Ihre Chancen sind intakt?

M.I.: Nun, ich verfolge natürlich auch meinen ganz persönlichen politischen Weg und möchte mich auf einer höheren Stufe für die Bevölkerung des Kantons Freiburg und diejenige des Seebezirks einsetzen. Ich bin bereits seit vielen Jahren als Grossrat und als Vizepräsident der FDP des Kantons Freiburg engagiert. Ich glaube deshalb fest an meine Chance.

Der Seebezirk war in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr im Freiburger Staatsrat vertreten. Resultierten daraus Nachteile für den Bezirk? Wie wichtig ist es für einen Bezirk, dass er in der Kantonsregierung vertreten ist?

M.I.: Ganz grundsätzlich kann man sagen, dass, wenn ein Bezirk in der

Kantonsregierung vertreten ist, er auch näher an den Entscheidungen der kantonalen Politik in den verschiedenen Bereichen ist. Nicht die Parteifarbe sollte dort in erster Linie massgebend sein, wie auch nicht die Anliegen eines einzigen Bezirkes, sondern es muss die Gesamtsicht des Kantons im Zentrum der Diskussionen und der Entscheide stehen. Man ist Staatsrat für den Kanton.

Ist ein Bezirk im Staatsrat nicht vertreten, müssen dessen Politiker versuchen, ein möglichst breites Beziehungsnetz im Kanton zu knüpfen, aufzubauen und dieses lebendig zu erhalten. Dies gelang im Seebezirk beispielsweise mit dem Spital. Dieses bleibt erhalten und konnte sogar ausgebaut werden. Natürlich gab es in der Vergangenheit auch weniger positive Beispiele.

Dass dieser Weg aufwändiger und anspruchsvoller ist, versteht sich, doch darf man sich andererseits auch keine Illusionen machen. Nur weil ein Bezirk im Staatsrat vertreten ist, geschehen dort keine Wunder. Das wäre die falsche Botschaft. Der Zugang zur kantonalen Politik wird vereinfacht.

Wie wichtig war Ihnen und der Bezirkspartei die überparteiliche Zusammenarbeit für die Suche einer Kandidatin oder eines Kandidaten für den Staatsrat aus dem Seebezirk?

M.I.: Diese Zusammenarbeit war sehr sinnvoll und diese sollte unbedingt fortgesetzt werden. Ausser der SP sind ja noch sämtliche Bezirksparteien vertreten. Dazu will ich nur sagen, dass diejenigen, die austreten, selbst die Verantwortung dafür übernehmen müssen. Ich bin jedoch der Meinung, dass die Bevölkerung des Seebezirks einen Anspruch darauf hat, dass die politischen Parteien – in deren Interesse – verantwortungsvoll eine sinnvolle Zusammenarbeit suchen und realisieren.

Wie waren die Reaktionen in ihrem persönlichen, aber auch im politischen Umfeld, insbesondere auch im Seebezirk?

M.I.: Ich konnte sehr, sehr viele Gratulationen, Telephone, Mails und Briefe entgegen nehmen. Dies aus den Reihen meiner Partei, aber auch aus anderen Parteien sowie ganz allgemein aus der Bevölkerung. Auf-

grund der überaus positiven Reaktionen bin ich deshalb überzeugt, dass der Seebezirk die richtige Person in die kommende Staatsratswahl schickt.

Ich bin guter Hoffnung, dass ich im Seebezirk auf die anderen Parteien und die Bevölkerung zählen kann. Dasselbe erhoffe ich mir selbstverständlich auch in allen anderen Bezirken.

Für mich persönlich stellt meine Nomination, zusammen mit derjenigen von Maurice Ropraz, ein Wunschticket dar. Wir ergänzen uns und ich kann mir nicht vorstellen, dass es – zwischen uns – zu einer Konkurrenzsituation kommen wird.

Insgesamt müssen wir aber das politische Engagement – auch hinsichtlich der zukünftigen Vertretung im Staatsrat – der FDP Kanton Freiburg längerfristig planen und angehen.

Welche Themen sind Ihnen ein grosses Anliegen?

M.I.: Ich bin überzeugt, dass der Wirtschaftsförderung im weitesten Sinn, der Raumplanung, der Energiesicherheit und dem Regionalverkehr Beachtung geschenkt werden muss.

Zwei weitere, spezifischere Anliegen sind die Frage der Weiterführung des bestehenden Atomkraftwerkes Mühleberg, sowie das diskutierte Nachfolgeprojekt und die geplante Höchstspannungsleitung Yverdonles-Bains – Galmiz.

Der Seebezirk befindet sich in der Gefahrenzone 2 des Atomkraftwerkes Mühleberg und bis heute fand im Kanton Freiburg keine Diskussion darüber statt. Nicht dass ich gegen AKW's bin, aber die Sicherheitsfrage muss für uns verstärkt von Interesse sein.

Was die Höchstspannungsleitung angeht, bin ich der Meinung, dass noch nicht alle Fakten auf den Tisch gelegt wurden. Eine Erdverlegung wäre zumindest eine Option.

Wie geht es nun weiter, was Ihre Wahlvorbereitungen angeht?

M.I.: Diese finden in den nächsten zwei Monaten erst einmal im Hintergrund statt. Am 14. April 2011 findet die ordentliche Delegiertenversammlung der FDP Kanton Freiburg, mit der 7. Nomination für den Nationalrat und der Präsentation der Liste der Jungen Freisinnigen für die Nationalratswahlen, statt.

Ab August beginnt dann sicher die heisse Phase, wobei bereits jetzt Basisarbeit – zusammen mit dem Wahlkomitee – geleistet werden muss. Im Herbst läuft die heisse Phase voll, mit verschiedenen Auftritten an Anlässen.